

Rede Ulrich Winter 16.04.2024 bei der Podiumsdiskussion zum geplanten Neubau des Dokumentationszentrums Deutscher Sinti und Roma

Veranstalter: SPD Ortsverein Altstadt-Schlierbach, Heidelberg

Einleitung durch Guilhem Zumbaum-Tomasi, SPD OV

Auf dem Podium Ulrich Winter und Emran Elmazi vom Dokumentationszentrum Sinti u. Roma

- Anwesend ca. 60 Personen

Guten Tag,

als Erstes will ich mich aufrichtig für die Einladung bedanken, wo zum ersten Mal kritische Stimmen zum geplanten Neubau der Sinti u. Roma gehört werden.

Ich darf hier in diesem Fall die BiBB und andere Kritiker vertreten und will in kurzen Worten ein paar Informationen weitergeben, die vielleicht nicht alle kennen und erreicht haben. Die ganze Sache hat aus unserer Sicht begonnen mit einem tatsächlichen Renovierungstau im Altbaubestand des Dokumentationszentrums, ganz besonders in den Verwaltungsgebäuden, und haben dann über die Übernahme des Themas durch die IBA zu einer Wunschliste von 3.300 qm Nutzfläche geführt. Derzeit hat das Zentrum um die ca. 1.500 qm Nutzfläche. Die Architektin Christiane Hauss meinte dann, dass die 3.300 qm gut auf das Grundstück passen, was dann zum Wettbewerb der 1. Runde geführt hat.

Die 3.000 qm passen auf das Grundstück natürlich nur mit großzügigem Abriss aller Gebäude, außer dem denkmalgeschützten barocken Speicher, der hinten quer steht. Der wird dann selbstverständlich deutlich bedrängt werden von den neuen Gebäuden. Das war die Voraussetzung. Als die 1. Runde vom Wettbewerb zurückkam, sind die Verantwortlichen selbst erschrocken und haben daraufhin die erforderliche Nutzfläche im Wettbewerb auf 3.000 qm reduziert. Damit ging der Wettbewerb in die 2. Runde.

In den 3.000 qm sollen untergebracht werden: der Zentralrat, Versammlungsräume und das Dokumentationszentrum. Im Moment sind Mitarbeiter in ganz Europa unterwegs, um Ausstellungsstücke und Objekte zu sammeln, die noch nicht vorhanden sind, und es gibt nach dem, was Herr Elmazi in der letzten Informationsveranstaltung vorgestellt hat, auch noch keine schlüssige Ausstellungskonzeption.

Die 3.000 qm, die auf dieser Grundlage basieren, haben den Entwurf hervorgebracht, der dann als 1. Wettbewerbsentwurf prämiert wurde. Im Preisgericht sind nach Aussage der Zeitschrift *Bauwelt* diskutiert worden, ob der Wettbewerbsentwurf ein „sperriger Block oder skulpturales Gebäude“ hervorbringt. Das mag jeder für sich entscheiden. Unserer Ansicht nach würde sich dieses Gebäude in die viel zu lange Liste moderner Bauten in Heidelberg einreihen, von denen es dann nach wenigen Jahren heißt: „Ja, heute würde man das so nicht mehr machen“. Aber bevor es gebaut wird, heißt es immer: „Das sind die Zeichen der Zeit. Das brauchen wir.“

Ich führe ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit nur einzelne Beispiele auf. Ich beginne mit dem Horten – für die Nichtortskundigen, das ist die ehemalige Galeria Kaufhof am Bismarckplatz. Es geht weiter über den Kaufhof in der Hauptstraße, geht weiter über die Triplex-Mensa, geht weiter über die Archäologie im Marstallhof und geht weiter bis hierher zur Bergbahnstation. Alles Bauten, die uns als toll verkauft wurden und von denen es nachher hieß, ja, so würden wir das heute nicht mehr machen.

Der überarbeitete Entwurf, der jetzt vorliegt, unterscheidet sich vom ursprünglichen Entwurf nur marginal. Er ist nicht, wie in der letzten Informationsveranstaltung behauptet, 1,2 bis 1,5 m niedriger, sondern nur 40 cm – und das gilt nur für den großen Bauteil. Der kleine Block bleibt wie er ist. Die Begrünung, die vorgeschlagen ist, steht an der Zwingerstraße auf einer Betondecke. Darauf ist natürlich Erde unterzubringen, aber die Begrünung ist nicht erdverbunden, wie es behauptet wurde, und dann soll die Begrünung an den Fensterpfosten hochwachsen, was natürlich alles extrem schwierig ist. Und wenn das dann einen sehr hohen Pflegeaufwand erfordert und überhaupt funktioniert, und ob es überhaupt funktionieren soll, auch das muss jeder für sich entscheiden.

Auf der anderen Seite soll die Begrünung, die vorgeschlagen ist, in einer Rabatte auf dem Gehweg gedeihen. Auch das steht auf tönernen Füßen und bedarf einer hohen Pflege, wenn es etwas werden soll.

Für diese marginale Begründung, die unserer Meinung nach durchaus wackelig ist, soll eine bestehende grüne Insel von 120 qm geopfert werden und entfallen, was sicherlich nicht zu den Zeichen der Zeit passt. An anderer Stelle wird entsiegelt, hier wird versiegelt an empfindlicher Stelle. Außerdem ist in dem sogenannten überarbeiteten Entwurf eine sehr dezente Oberflächenbearbeitung des Sandsteins vorgesehen. Die ist so dezent, dass sie schon aus geringer Entfernung keinen Unterschied mehr macht. Das zeigt uns, dass die Bauherren und Planer letztendlich an der ursprünglichen Fassadengestaltung festhalten und die blockhafte Erscheinung bauen wollen.

Es gibt keine funktionale oder städtebauliche Begründung, warum das Dokuzentrum in Heidelberg die gleiche Erscheinung haben soll wie das Musikforum in Bochum oder das Generalkonsulat in Russland.

Die Befürworter des vorliegenden Entwurfes argumentieren mit dem Städtebau und sagen, es gebe markante Punkte, die aus dem Stadtbild herausfallen, wie die Neue Uni, die Heiliggeistkirche, die Jesuitenkirche. Dazu sollte man sich aber überlegen, dass die Neue Uni aufgrund des Diktats eines Mäzens so gebaut wurde. Dahinter stand keine demokratische Entscheidung. Die Heiliggeistkirche ist errichtet worden als Grablege für den Kurfürsten, damit man auch weit über seinen Tod hinaus seine Bedeutung ablesen kann. Und die Jesuitenkirche ist ein machtvolleres Symbol der Gegenreformation, wobei die Jesuiten dann auch noch im Vorbeigehen die lang angestammten Juden gegenüber an der Ecke Heugasse vertrieben haben. Das alles taugt in meinen Augen nicht als Vergleich und als Begründung für ein demokratisches, integriertes Zentrum in der Mitte der Gesellschaft.

Es geht hier nicht um eine Beeinträchtigung der unmittelbaren Nachbarschaft, sondern um eine weitere erhebliche Beeinträchtigung des Stadtbildes, die offensichtlich der Mehrheit unangenehm auffällt, zuwiderläuft, wie man das in der spontanen Umfrage von Heidelberg²⁴ ablesen kann, nach wie vor die erste Reaktion der Vorstellung des Entwurfes, der, wie gesagt, jetzt praktisch unverändert weitergeführt werden soll. Es ist ein Entwurf, der unseres Wissens auch von anderen Sinti- und Roma-Verbänden abgelehnt wird. Diese lehnen genau wie wir nicht das Zentrum ab, sondern den Entwurf.

Die Befürworter sollen sich unserer Meinung nach ehrlich machen, sollen ein 1:1-Gerüst aufstellen mit realistisch bedruckten Plänen, so wie man das bei anderen Bauvorhaben auch macht, und sollen das so errichten, dass das Flachdach von oben erkennbar ist, und dann zur öffentlichen Diskussion und zur Entscheidung stellen, bevor sie weitermachen.

Vielen Dank fürs Zuhören und eine fruchtbare Diskussion